

Prof. Dr. ROLF HECKER
MEGA-Förderverein, Berlin

Marx's *Capital* in the MEGA

MEGA SYMPOSIUM IN HELSINKI, 25.–26. OCTOBER, 2008

Es ist mir eine große Freude, an diesem MEGA-Symposium teilnehmen zu können und ich möchte Ihnen die freundschaftlichen Grüße der Mitglieder und Sympathisanten des „Berliner Vereins zur Förderung der MEGA-Edition“ überbringen. Diesem Verein gehören rund 50 Wissenschaftler an: Historiker, Philosophen, Ökonomen, darunter sind etwa die Hälfte der Mitglieder langjährige Mitarbeiter an der MEGA seit der Zeit vor 1990. Der Verein wurde bei Auflösung der Herausgeberinstitution des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED 1990 gegründet und verfolgt das Ziel, an der Bewahrung und Erschließung des literarischen Nachlasses von Marx und Engels teilzunehmen. Wir betrachten diesen Nachlass als Teil des europäischen humanistischen Kulturerbes und fördern seine Herausgabe und die Erforschung dessen geschichtlicher Wirkung. Hauptziel des Vereins ist die Förderung der von der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (IMES) herausgegebenen MEGA, darüber hat Marcello Musto bereits gestern berichtet. Vorsitzender dieses Vereins bin ich seit 1997.¹

Ich freue mich, Ihnen anlässlich dieses Kolloquiums einen neuen MEGA-Band der Zweiten Abteilung präsentieren zu dürfen, der in internationaler Kooperation mit japanischen Wissenschaftlern entstanden ist und an dem ich beteiligt war.² Aber nun im einzelnen – ich möchte über die Edition des „Kapitals“ in der MEGA und über das Verhältnis von Marx und Engels bei der Herausgabe aller drei Bände sprechen.

I. Die Edition des „Kapitals“ in der MEGA

Die II. Abteilung der MEGA umfasst „Das Kapital und Vorarbeiten“. Der Titel bedarf einer Erklärung, denn zu den Vorarbeiten von Marx zum

¹ Weitere Informationen über den Verein finden sich im Internet unter: www.marxforschung.de.

² MEGA² II/13: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweiter Band. Herausgegeben von Friedrich Engels. Hamburg 1885. Bearbeitet von Izumi Omura, Keizo Hayasaka, Rolf Hecker, Sejiro Kubo, Akira Miyakawa, Kenji Mori, Sadao Ohno, Regina Roth, Shinya Shibata und Ryojiro Yatuyanagi.

„Kapital“ im weiteren Sinne gehören auch sehr viele Studien/Exzerpte, die er seit Beginn seines Londoner Exils anfertigte und mit denen er bis Ende der 1870er Jahre beschäftigt war. Dieser Teil seines Schaffens wird in der IV. Abteilung veröffentlicht. In gewisser Weise gehört auch eine große Anzahl von Briefen zu den Vorarbeiten, insbesondere jene, in denen sich Marx gegenüber Engels und Dritten über die konzeptionellen Vorstellungen seines künftigen Werkes äußerte. Diese werden in der III. Abteilung veröffentlicht. Darüberhinaus gibt es auch einige Aufsätze bzw. Vorträge, wie z.B. „Value, Price and Profit“, in denen Marx einzelne Momente seiner Kapitalismus-Kritik vortrug, die wiederum in der I. Abteilung ediert werden.³ Daher komme ich nun zum eigentlichen: Die II. Abteilung umfasst als Vorarbeiten jene Manuskripte, die Marx seit 1857 niederschrieb und die allgemein als erster, zweiter und dritter Rohentwurf des „Kapitals“ bekannt sind. Weiterhin gehören zur II. Abteilung alle Auflagen und fremdsprachigen Ausgaben aller drei Bände des „Kapitals“, die zu Lebzeiten von Marx und Engels erschienen und an denen sie unmittelbar mitgewirkt haben. Insgesamt sind es 15 Bände, wovon Band 3 in sechs Teilbänden und Band 4 in drei Teilbänden (davon fehlt jetzt noch der Teilband II/4.3) erschienen ist.⁴

Jeder kennt das „Kapital“ in drei Bänden und die „Theorien über den Mehrwert“, wie sie in der Studienausgabe Marx-Engels-Werke (MEW) oder in Einzelausgaben herausgegeben wurden.⁵ Dabei bildet für den ersten Band die 4. deutsche Auflage, die Engels 1890 herausgab, die Textgrundlage. Die „Theorien über den Mehrwert“ sind im eigentlichen Sinne nicht der 4. Band des „Kapitals“, denn sie wurden redaktionell aus dem Manuskript von 1861–63 herausgelöst. Editions geschichtlich betrachtet sind aus dem Bestand der Texte der II. Abteilung der MEGA² nur wenige zuvor veröffentlicht worden: die „Grundrissen zur Kritik der politischen Ökonomie“ (Manuskript 1857/58) erschienen erstmals 1939/41 (Moskau) und als Reprint in großer Auflage 1953 (Berlin/DDR) und in der MEGA² 1976/81 (2. Aufl. 2006). Die „Theorien“ in der MEW-Ausgabe 1965–68, das gesamte Manuskript von 1861–63 *erstmal*s in der MEGA²

³ Gerade dieser Vortrag vom 20. Juni 1865 wurde doppelt abgedruckt, nämlich zuerst in Band II/4.1 (1988) und dann in I/20 (1992, 2. Auflage 2004), wo er eigentlich auch hingehört. Nach 1990 wurde sich strikt gegen Doppelabdrucke in der MEGA ausgesprochen.

⁴ Über den Inhalt der Bände gibt der Prospekt im einzelnen Auskunft, der im Internet unter www.bbaw.de/bbaw/Forschung/Forschungsprojekte/mega/de/Startseite eingesehen werden kann. Bestellungen unter: www.akademie-verlag.de.

⁵ Gemeint sind die MEW-Bände 23–25 und 26.1–3. Im Internet unter: www.dietzberlin.de.

1976–82. Die Veröffentlichung der folgenden Manuskripte zu allen drei Bänden des „Kapitals“ aus den Jahren 1863–67 (wahrscheinlich eher 1870) ist noch nicht abgeschlossen, aber in MEGA² II/4.2 wurde 1993 *erstmal*s das Marxsche Manuskript zum dritten Band ediert, das Engels zur Grundlage seiner Ausgabe nahm. Im Frühjahr diesen Jahres (2008) erschien der MEGA²-Band II/11, in dem *erstmal*s alle Manuskripte zum zweiten Band aus den Jahren 1868–81 – von einer japanisch-russisch-deutschen Arbeitsgruppe bearbeitet – vereint sind. Die Vorarbeiten zum 3. Band aus den Jahren 1871–95 beinhaltet der Band II/14 (2003) – auch alles *Erstveröffentlichungen*. Aus dieser Übersicht geht hervor, dass erst in den letzten 30 Jahren viele tausend MEGA-Seiten mit Texten von Marx *erstmal*s für die wissenschaftliche Diskussion zur Verfügung gestellt werden konnten und damit der Forschungs- und Darstellungsprozess bei der Ausarbeitung des „Kapitals“ in einer ganz neuen – eben historisch-kritischen – Sichtweise erschlossen werden kann.

Aber auch die Beschäftigung mit den Druckfassungen aller drei Bände des „Kapitals“ führte zu vielen neuen editorischen Lösungen. Der *erste Band* füllt sechs MEGA-Bände (II/5–II/10), insgesamt 8264 Seiten! Vier deutsche Auflagen (1867, 1872/73, 1883, 1890), eine französische (1872–75) und eine englische (1887) Ausgabe. Der erste Band ist kein vollendetes, in allen Fragen der Kapitalismus-Kritik allgemeingültiges Werk, wenn es Marx auch mit der Darstellung der Mehrwerttheorie gelang, „das ökonomische Bewegungsgesetz der modernen Gesellschaft zu enthüllen“. ⁶ Er selbst betrachtete das „Kapital“ als verbesserungswürdig, und nicht wie etwa das „Kommunistische Manifest“ als historisches Dokument. Die Veränderungen, die Marx in den einzelnen Auflagen und Ausgaben vornahm, schienen gewichtig genug, sie detailliert in den einzelnen MEGA-Bänden auszuweisen. Die der 1. deutschen Auflage folgenden MEGA-Bände (II/6, II/8, II/10) enthalten Variantenverzeichnisse (Gesamtumfang 245 MEGA-Seiten), in denen akribisch jede Textveränderung registriert wurde. Im Band II/10 ist darüberhinaus ein „Verzeichnis von Textstellen aus der französischen Ausgabe, die nicht in die 3. oder 4. Auflage aufgenommen wurden“, enthalten (52 Seiten). Für die beiden fremdsprachigen Ausgaben wurden ebenfalls Verzeichnisse mit Textvergleichen zur deutschen Textgrundlage (Umfang 202 MEGA-Seiten) angefertigt.

⁶ MEGA² II/5, S. 13/14.

Ein – wie ich meine – herausragendes Dokument, das von Marx akribischer Arbeit bei der Vorbereitung der 2. deutschen Auflage zeugt, ist das Manuskript „Ergänzungen und Veränderungen zum ersten Band des ‚Kapitals‘“, ⁷ das Marx um den Jahreswechsel 1871/72 anfertigte und insbesondere eine Überarbeitung der Darstellung der Wertform ist, die in der Erstauflage sowohl im Haupttext als auch in einem auf Wunsch von Engels angefertigten Anhang behandelt wurde. ⁸

Von den Bearbeitern des ersten Bandes des „Kapitals“ in der MEGA wurden auch alle sogenannten populären Fassungen geprüft. Es wurde entschieden, die Broschüre von Johann Most „Kapital und Arbeit“ in der 2. von Marx überarbeiteten Auflage von 1876 aufzunehmen, ⁹ kommentiert werden die Ausgaben von Gabriel Deville „Le Capital de Karl Marx résumé et accompagné d'un aperçu sur le socialisme scientifique“ von 1883 ¹⁰ und Karl Kautsky „Karl Marx' Oekonomische Lehren“ von 1887. ¹¹

Die Neubestimmung der MEGA² nach 1990, die unter anderem mit der kritischen Überarbeitung der Editionsrichtlinien (Neufassung 1993) verbunden war, fiel auch mit einer neuen Herausforderung an die alten und neuen Bearbeiter von Bänden der II. Abteilung zusammen, galt es doch in internationaler Kooperation die von Engels herausgegebenen Bände 2 und 3 und die dazu gehörenden Manuskripte zu edieren. Die Herausforderung bestand vor allem in der Frage, ob „Textkritik – Kritik an Marx?“ sei. Es ging und geht also darum, wie Engels Redaktionsstätigkeit zur Herausgabe des „Kapitals“ nach Marx' Tod eingeschätzt werden kann. Für Engels war es selbstverständlich, dass er nach Marx' Tod (1883) einen bedeutenden Teil der ihm verbleibenden Lebenszeit von 12 Jahren nutzte, um gemeinsam verfasste Schriften bzw. Schriften von Marx neu herauszugeben und die beiden unvollendet gebliebenen Bände des „Kapitals“ zu vollenden.

⁷ Siehe MEGA² II/6, S. 1–54. Das dazugehörige innerhandschriftliche Variantenverzeichnis umfasst allein 304 Seiten!

⁸ Siehe Barbara Lietz: Die Problematik von Wert und Tauschwert und die „Ergänzungen und Veränderungen zum ersten Band des ‚Kapital‘“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1999, S. 57–81.

⁹ Siehe MEGA² II/8, S. 733–787; Rolf Hecker: Die Popularisierung des „Kapitals“ durch Johann Most. In: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der Arbeiterbewegung, 41. Jg., H. 1/2, März 2005, S. 115–125.

¹⁰ Siehe MEGA² II/7, S. 730/731.

¹¹ Siehe MEGA² II/10, S. 708/709.

Am Beispiel des *zweiten Bandes* kann gezeigt werden, wie sich die Edition durch Engels vollzog. Im MEGA²-Band II/12¹² ist das überlieferte Redaktionsmanuskript von Engels, das er zwischen Juni 1884 und Februar 1885 anfertigte, *erstmalig* veröffentlicht. Dieses Redaktionsmanuskript beruht auf sieben von zehn Manuskripten unterschiedlichen Umfangs aus dem Nachlass von Marx: Das erste Manuskript entstand in der ersten Hälfte 1865;¹³ nach weiteren zwei Teilausarbeitungen schrieb Marx in der Zeit von Anfang Dezember 1868 bis Mitte 1870 eine zweite vollständige Fassung nieder. Als er Ende März 1877 sich erneut der Problematik des zweiten Buches zuwandte, stellte er zunächst Hinweise auf seine früheren Hefte zusammen, um dann 1877/1878 weitere Teilausarbeitungen für die ersten beiden Kapitel vorzunehmen. Ende 1880/Anfang 1881 arbeitete er die Textgrundlage für das dritte Kapitel aus.¹⁴

Die redaktionelle Arbeit von Engels wird im MEGA²-Band durch drei Verzeichnisse dokumentiert, die zusätzlich zu den allgemein üblichen Bestandteilen des textkritischen Apparats der MEGA² (wie Varianten- und Korrekturenverzeichnis usw.) angefertigt wurden. Die zentrale Aufgabe bei der Edition des Redaktionsmanuskripts bestand darin, die redaktionelle Arbeit von Engels an den Marx-Manuskripten nachvollziehbar zu machen. Die von Engels eingeführte Strukturierung des Textes wird im *Gliederungsvergleich* den Kapiteleinteilungen in den Manuskripten von Marx gegenübergestellt. Auf diese Weise wird ein Überblick über die Gestaltung der Titel und Überschriften der einzelnen Kapitel und Unterkapitel durch Engels gegeben. Aus dem *Provenienzverzeichnis* lässt sich ablesen, welche Textteile aus Marx' Manuskripten Engels an welchen Stellen des Redaktionsmanuskripts konkret zugrunde gelegt hat. Aus dieser Übersicht geht z.B. hervor, dass die Struktur bzw. Reihenfolge der Erörterung, wie sie sich in den Originalmanuskripten von Marx findet, verschiedentlich geändert wurde. Des Weiteren wird deutlich, dass Engels Kürzungen vorgenommen hat und dass der Text der einzelnen Abschnitte, Kapitel und Paragraphen eine Synthese aus verschiedenen Manuskripten

¹² MEGA² II/12, Berlin 2005: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Zweites Buch. Redaktionsmanuskript von Friedrich Engels. 1884/1885. Bearbeitet von Izumi Omura, Keizo Hayasaka, Rolf Hecker, Akira Miyakawa, Sadao Ohno, Shinya Shibata und Ryojiro Yatuyanagi. Unter Mitwirkung von Ljudmila Vasina, Kenji Itihara und Kenji Mori.

¹³ Siehe MEGA² II/4.1.

¹⁴ Alle diese Manuskripte werden im MEGA²-Band II/11, Berlin 2008, erstmalig publiziert, bearbeitet von Teinosuke Otani, Ljudmila Vasina, Carl-Erich Vollgraf, unter Mitwirkung von Kenji Mori und Regina Roth.

darstellt. Im *Abweichungsverzeichnis* wird konkret aufgeführt, wie Engels in die Formulierung der einzelnen Passagen eingegriffen hat, d.h. welche Sätze oder Begriffe er änderte bzw. welche Ergänzungen oder Tilgungen er vornahm. Umgekehrt lässt sich aus dieser Aufstellung auch erkennen, an welchen Stellen das Redaktionsmanuskript direkt einem der Marx' Manuskripte folgt. Nunmehr ist auch die Druckfassung im Band II/13 erschienen. Darin wird ein vorläufiges Resümee der Engelsschen Redaktion gezogen und in der Einführung abschnittsweise erläutert.¹⁵

Wie für den zweiten Band geschildert, ergab ebenso die Edition des *dritten Bandes* eine Reihe von Besonderheiten. Einerseits sind auch hier von Marx neben dem bereits erwähnten Manuskript aus den Jahren 1863–65 weitere Ausarbeitungen überliefert, z.B. das Manuskript „Mehrwertrate und Profitrate mathematisch behandelt“, begonnen am 20. Mai 1875,¹⁶ andererseits gibt es ebenso von Engels eine Anzahl von Ausarbeitungen und Notizen, die von den Schwierigkeiten der Redaktion des dritten Bandes zeugen.¹⁷ Auf dem Weg der Edition der Druckfassung wurde eine tiefgründige Analyse der Textunterschiede zwischen dem Marxschen Hauptmanuskript und der Engelsschen Druckfassung angefertigt und eine Klassifizierung dieser Textveränderungen herausgearbeitet.¹⁸ So konnte

¹⁵ Siehe Rolf Hecker: Marx' Arbeit am 2. Band des „Kapitals“, Engels' Redaktion sowie die zeitgenössische Rezeption (zu den MEGA²-Bänden II/12 und II/13). In: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin, Bd. 93, Jg. 2007, S. 117–131.

¹⁶ Siehe MEGA² II/14, 2003, S. 19–150.

¹⁷ Siehe MEGA² II/14, 2003, S. 163–362.

¹⁸ Siehe Carl-Erich Vollgraf, Jürgen Jungnickel: „Marx in Marx' Worten“? Zu Engels' Edition des Hauptmanuskripts zum dritten Buch des *Kapital*. In: MEGA-Studien, Berlin, 1994, Nr. 2, S. 3–55:

1. Änderung der Textanordnung durch
 - a) Gliederung
 - b) Umstellungen
 - c) Verwandlung von Fußnoten in Haupttext
 - d) Relativierung konzeptioneller Aussagen,
2. Texterweiterungen durch
 - a) inhaltliche Ergänzungen
 - b) Aktualisierungen,
3. Verzicht von Textstellen,
4. Umgang mit Wiederholungen,
5. Textglättungen durch
 - a) Absatzbildungen, -tilgungen und Überleitungen
 - b) den Verzicht auf Hervorhebungen,
6. Korrekturen
 - a) inhaltliche Korrekturen
 - b) begriffliche Anpassungen

die Druckfassung im Band II/15, Berlin 2004, mit einer umfassenden Kommentierung erscheinen, wovon insbesondere die beigegebenen Verzeichnisse erwähnt werden sollen: „Verzeichnis der von Friedrich Engels in die Druckfassung übernommenen Textpassagen aus Marx' Manuskripten zum dritten Buch des ‚Kapitals‘“ und „Verzeichnis inhaltlich bedeutsamer Zusätze von Friedrich Engels“.¹⁹

Für alle drei Bände des „Kapitals“ wurden die Vor- bzw. Nachworte von Marx und Engels, die neben Hinweisen zur Edition auch zum Teil erhebliche methodische (Marx, 1. Band, 2. Auflage²⁰) und historische (Engels, 2. Band²¹) Hinweise zur Herausbildung der Marxschen Kapitalismus-Kritik enthalten, umfassend analysiert und in der Einleitung/Einführung oder im Apparateil „Entstehung und Überlieferung“ historisch-kritisch eingeordnet.

Die vollständige, historisch-kritische Edition des literarischen Nachlasses von Marx und Engels in der MEGA², insbesondere jener unveröffentlichten Manuskripte in der II. Abteilung „Das Kapital und Vorarbeiten“, bringt uns der von Karl Kautsky bereits 1926 aufgeworfenen Problemstellung näher, die er im Vorwort seiner Volksausgabe des zweiten Bandes wie folgt umriss: „Es sind nun Vermutungen laut geworden, Engels habe nicht immer den Marx'schen Gedankengang voll erfaßt und die Manuskripte nicht immer diesem Gedankengang entsprechend angeordnet und redigiert. [...] Nehmen wir an, es gelänge mir, die ungeheure Arbeit zu wiederholen, die Engels fast ein Jahrzehnt lang beschäftigte, und ich käme dabei in dem einen oder andern Punkte zu einem andern Ergebnis als Engels. Welche Gewähr hätten die Leser, daß gerade meine Auffassung dem Marx'schen Gedankengang näher käme als die Engels'sche? Um allen Bedenken zu genügen, wäre es notwendig, den Kritikern die Möglichkeit zu geben, selbst

-
- c) stilistische Änderungen
 - d) Überprüfung der Rechnungen
 - e) Prüfung, Erweiterung und Übersetzung von Zitaten.

¹⁹ Siehe auch Carl-Erich Vollgraf: Engels' Kapitalismus-Bild und seine inhaltlichen Zusätze zum dritten Band des *Kapitals*. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2004, S. 7–54.

²⁰ Siehe MEGA² II/6, S. 700–710; Einleitung, S. 39*–44*.

²¹ Siehe MEGA² II/13, S. 9–21, Apparat, S. 561– 569 (Engels' Vorwort und seine Kritik am „Rodbertus-Kult“).

zu urteilen. Das heißt, man müßte sämtliche Marx'schen Manuskripte, so wie sie sind, veröffentlichen.“²²

Gute 80 Jahre nach Kautsky können wir uns also dieser Frage stellen und es sollen daher einige Aspekte des Verhältnisses von Marx und Engels in Bezug auf die Edition aller drei Bände des „Kapitals“ angesprochen werden.

II. Marx und oder versus Engels?

Einleitend soll daran erinnert werden, dass die Voraussetzungen für die dauerhafte und intensive Zusammenarbeit von Marx und Engels über Jahrzehnte hinweg gelegt worden waren. Drei Aspekte können dazu herausgestellt werden:

1. Eine weitgehende Übereinstimmung in philosophischer Weltsicht, in der Einschätzung der bestehenden gesellschaftlichen Zustände, deren Herausbildung und Perspektive sowie der daraus abzuleitenden Aufgaben und Ziele. Dabei gab es zwischen beiden durchaus Nuancen und Unterschiede in einzelnen theoretischen Aspekten, im methodischen Herangehen und in der Darstellungsweise.
2. Engels hat in Marx stets den überlegenen Genius anerkannt, wollte neben ihm nur die zweite Violine spielen. In seiner Arbeit „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“ betonte er: „Was Marx geleistet, hätte ich nicht fertiggebracht. Marx stand höher, überblickte mehr und rascher als wir anderen alle. Marx war ein Genie, wir anderen höchstens Talente.“²³
3. Als glücklicher Umstand gesellte sich eine starke menschliche Affinität und eine daraus resultierende tiefe persönliche Freundschaft der Partner hinzu.

Trotz des erwähnten Gleichklangs zwischen beiden – den brieflichen und fast täglichen Gedankenaustausch nach Engels' Übersiedlung von Manchester nach London eingeschlossen – hatte Engels keine genaue Kenntnis über Marx' konkreten Arbeitsstand an allen drei Bänden des „Kapitals“. Er war heilfroh, als er im Nachlass seines Freundes die Manuskripte für den zweiten und dritten Band dieses Werkes fand, so dass

²² Karl Kautsky: Vorwort zur Volksausgabe. In: Karl Marx: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie. Volksausgabe. Bd. 2. Buch 2. Berlin 1926, S. XI; siehe Carl-Erich Vollgraf: Editionen im Wind ihrer Zeit: Die Volksausgaben von Band III des *Kapital* durch die Kautskys 1929 und das Moskauer IMEL 1933. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2004, S. 61–96.

²³ Friedrich Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW, Bd. 21, S. 292.

er erleichtert ausrief: „Heute fand Nim [Helena Demuth] unter Mohrs Manuskripten ein großes Paket, das den größten Teil, wenn nicht den ganzen zweiten Band vom ‚Kapital‘ enthielt – über 500 Folio-Seiten.“²⁴

Offenbar braucht jede Generation ihre Auseinandersetzung über den „Anfang“ des „Kapitals“. Hier prallen bis heute unentwegt die Meinungen aufeinander – von B, wie *Joachim Bischoff*, bis W, wie *Dieter Wolf*.²⁵ Zunehmend mischen sich aber immer mehr jüngere Wissenschaftler in die Diskussion ein. *Michael Heinrich* schätzt aus den Erfahrungen der jüngsten „Kapital“-Seminare ein, dass „die Diskussion noch längst nicht die Intensität erreicht, die sie in den 1970er Jahren im Westen hatte. Doch scheint es so, als sei eine neue Generation von politisch aktiven Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen und unabhängig davon, ob sie aus dem Osten oder dem Westen kommen, gerade dabei, sich die marxsche Kritik der politischen Ökonomie anzueignen. Diese Aneignung ist von weitaus geringeren politischen Erwartungen begleitet als in den 1970er Jahren und sie kommt auch längst nicht so großspurig auftrumpfend daher, wie dies früher teilweise der Fall war. Es herrscht eine aufgeschlossene interessierte Haltung vor, ohne dass man von der Marx'schen Theorie gleich die abschließenden Antworten auf alle wichtigen Fragen erwarten würde.“²⁶

Der angesprochene Streit dreht sich um das elementare Verständnis des ersten Abschnitts. Dabei sollte es nicht nur darum gehen, ob die historische oder logische bzw. logisch-systematische, oder die logisch-historische Darstellung von Ware und Geld vorherrscht; ob und wann Marx die Darstellungsebenen wechselt; ob die Ware am Anfang als preisbestimmt

²⁴ Engels an Laura Lafargue, 25. März 1883. In: MEW, Bd. 35, S. 465.

²⁵ Einige wenige neuere Titel seien genannt: Kritik der politischen Ökonomie: Methodenstreit (Beiträge von W. F. Haug, M. Heinrich, H.-G. Backhaus). In: *Das Argument*, Nr. 251, H. 3/2003; *Das Kapital neu lesen. Beiträge zur radikalen Philosophie*, hrsg. von Jan Hoff u.a., Münster 2006; Joachim Bischoff, Christoph Lieber: *Kapital-Lektüre – die dritte*. In: *Sozialismus*, H. 5, 2007, S. 45–52; Dieter Wolf: *Zum Übergang vom Geld ins Kapital in den Grundrissen, im Urtext und im Kapital* Warum ist die „dialektische Form der Darstellung nur richtig, wenn sie ihre Grenzen kennt? In: *Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge* 2007, S. 45–86; Helmut Reichelt: *Neue Marx-Lektüre. Zur Kritik sozialwissenschaftlicher Logik*, Hamburg 2008; Ingo Elbe, Tobias Reichardt, Dieter Wolf: *Gesellschaftliche Praxis und ihre wissenschaftliche Darstellung. Beiträge zur Kapital-Diskussion*. In: *Wissenschaftliche Mitteilungen*, H. 6 (Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V.), Hamburg 2008.

²⁶ Michael Heinrich: *Wie das marxsche Kapital lesen. Hinweise zur Lektüre und Kommentar zum Anfang von „Das Kapital“*, Stuttgart 2008, S. 12.

oder abstrahiert von Geld analysiert wird; ob einfache Warenproduktion oder Warenzirkulation untersucht wird.²⁷ Es wurde auch darüber diskutiert, ob mit der Darstellung der Wertform in der zweiten Auflage eine Popularisierung erfolgte und Marx seine dialektische Methode „versteckt“ habe. Es sollte bei allen Diskussionen nicht aus den Augen verloren werden, dass Marx mit dem „Kapital“ ein theoretisches Fundament – das „furchtbarste Missile“ – für den expropriatorischen Kampf des Proletariats schaffen wollte: „Ich hoffe unsrer Partei einen wissenschaftlichen Sieg zu erringen.“²⁸

Auch der zweite und dritte Band des Hauptwerks haben seit Ende des 19. Jahrhunderts viele Debatten ausgelöst. Dabei ging es vor allem um die Erklärung der Marx'schen Reproduktionsschemata und die Verwandlung der Werte in Produktionspreise und die Bildung einer Durchschnittsprofitrate. Weit schwieriger als in den von Engels präsentierten Druckfassungen dieser Bände stellt sich nun dar, wie Marx ein Gesamtmodell des volkswirtschaftlichen Austausches ausarbeitete, wie er die gesellschaftliche Produktion und Reproduktion des Kapitals analysierte. Marx' Ansätze, die Mehrwertrate mathematische zu behandeln, deuten darauf hin, dass er an Modellen arbeitete, die erst im 20. Jahrhundert in Angriff genommen werden konnten. Angesichts dieser Materiallage ist es heute unstrittig, von einem „unvollendeten“ „Kapital“ zu sprechen.²⁹

Diese angeführten Diskussionen haben einen unmittelbaren Zusammenhang zum sogenannten Marx-Engels-Problem. Als 1994 die Berliner MEGA-Editoren *Carl-Erich Vollgraf* und *Jürgen Jungnickel* die bereits erwähnte Frage „Marx in Marx' Worten?“ aufwarfen,³⁰ lösten sie zunächst einen Sturm der Entrüstung und dann eine lang anhaltende

²⁷ Siehe z.B. Rolf Hecker: Einfache Warenproduktion oder einfache Warenzirkulation – die Debatte um die Ausgangskategorie des *Kapital*. In: Wissenschaftliche Mitteilungen, H. 1, (Berliner Verein zur Förderung der MEGA-Edition e.V.), Hamburg 2002, S. 81–91.

²⁸ Marx an Joseph Weydemeyer, 1. Februar 1859. In: MEGA² III/9, S. 295. Später, am 20. Februar 1866, schreibt Marx an Engels: „Du verstehst, my dear fellow, daß in einem Werke wie meinem, manche shortcomings im Détail existieren müssen. Aber die *Komposition*, der Zusammenhang, ist ein Triumph der deutschen Wissenschaft, den ein einzelner Deutscher eingestehn kann, da es no way **sein** Verdienst ist, vielmehr der *Nation* gehört.“ (MEW, Bd. 31, S. 183.)

²⁹ Siehe Michael Krätke: Hier bricht das Manuskript ab (Engels). Hat das *Kapital* einen Schluss? In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2001, S. 7–43 u. Neue Folge 2002, S. 211–262.

³⁰ Siehe Anmerkung 18.

Debatte aus. Auf einem „Kapital“-Seminar 1994 in Tokio stellte *Bertell Ollman* von der New York Universität dazu einige Fragen. Anerkennend, dass Marx und Engels unterschiedliche wissenschaftliche Persönlichkeiten waren, fragte er: Warum konnten sie gemeinsame Arbeiten verfassen? Warum konnte Engels einige Zeitungsartikel unter dem Namen von Marx schreiben? Warum haben sich Marx und Engels gegenüber Dritten niemals unterschiedlich geäußert?³¹ Der englische Politologe *Terell Carver*, Mitglied der IMES-Redaktionskommission, ging von folgender Frage aus: „Was ist die Beziehung zwischen Engels' ‚materialistischer Dialektik‘ und Marx' ‚Kritik der politischen Ökonomie‘?“³² Und dann listet er zehn Möglichkeiten auf, beginnend mit Marx und Engels „sprechen mit einer Stimme“ über Meinungsverschiedenheit und Mannigfaltigkeit bis Monomanie, d.h. der gemeinsamen Bessenheit von einer Idee. Dies sah er als ein Protokoll der praktizierten Antworten an. Seine Schlussfolgerung: Es muss eine feine Balance zwischen Sympathie für und Identifikation mit Marx und Engels und ihrer politischen Welt, und einem Skeptizismus gegenüber dem, was sie sagten und taten, gefunden werden. Sein vorläufiges Fazit der Debatten formulierte der Amsterdamer Politikwissenschaftler *Michael Krätke* wiederum auf einem „Kapital“-Symposium 2005 in Japan: Mit der Veröffentlichung aller Marx'schen Manuskripte „sollte es mit der maßlos überzogenen Engels-Schelte [gemeint ist auch die von Werner Sombart³³] eigentlich vorbei sein. Solange die Manuskripte nicht zugänglich waren, war diese Kritik rein spekulativ bzw. beruhte ihrerseits auf leicht nachweisbaren Verfälschungen der Marx'schen Texte. Heute kann man sie nur noch als unhaltbar bezeichnen.“³⁴

Nunmehr ist versucht wurden, in den MEGA²-Bänden II/11 bis II/15 differenzierte Antworten zu geben, konkret aufzuzeigen, wie Engels die beiden „Kapital“-Bände redigierte, wo er sich irrte und/oder ergänzte, präziserte usw. Daher möchte ich abschließend *einige Schlussfolgerungen* ziehen, ohne Forschungen zur Beurteilung der redaktionellen Eingriffe von Engels bei der Redaktion des zweiten und dritten Bandes vorgreifen zu wollen:

³¹ Bertell Ollman: Some Questions for Critics of Engels' Edition of Capital. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1995, S. 58.

³² Terell Carver: „Marx-Engels“ or „Engels vs. Marx“? In: MEGA-Studien, 1996/2, S. 52.

³³ Siehe Engels an Werner Sombart, 11. März 1895. In: MEW, Bd. 39, S. 429.

³⁴ Michael Krätke: Das Marx-Engels-Problem: Warum Engels das Marx'sche „Kapital“ nicht verfälscht hat. In: Marx-Engels-Jahrbuch 2006, Berlin 2007, S. 154.

1. kann man aus der Tatsache, dass es zwischen den Druckfassungen und den Texten von Marx Abweichungen gibt, nicht einfach schlussfolgern, Engels habe den von Marx verfassten Text leichtfertig oder gar vorsätzlich verändert. Zahlreiche Abweichungen erklären sich vielmehr lediglich als Verbesserungen von Mängeln in der Vorlage. In diesen Fällen hat Engels eindeutige Fehler des Manuskripts von Marx korrigiert oder verkürzte Passagen ergänzt.
2. ist die Unfertigkeit der Marxschen Manuskripte zu berücksichtigen. Die z. B. für den zweiten Band dokumentierten Unterschiede zwischen Redaktionsmanuskript und den Vorlagen von Marx belegen, dass Engels' bereits zitierte Einschätzung, wonach „die Hauptmasse des Materials“, die er vorfand, wenn auch nicht „sprachlich“, so doch aber „sachlich“, als „fertig ausgearbeitet“ sei, nur bedingt den Tatsachen entspricht. Vielmehr resultiert ein beträchtlicher Teil der Änderungen, die Engels vorgenommen hat, gerade daraus, dass Marx in seinen Manuskripten in vielen Fragen erst den Versuch unternommen hat, neue Erkenntnisse zu formulieren, ohne bereits zu abschließenden Ergebnissen gelangt zu sein.
3. ist allerdings festzuhalten, dass sich bestimmte Interpretationsmerkmale bei Engels herausgebildet hatten, die nicht in jedem Fall die Marxschen Intentionen trafen. Häufig sind es schon kleine stilistische Veränderungen, die dem Inhalt eine etwas andere Sinndeutung geben. Im „Kapital“ findet man keine Geschichte des Kapitalismus, wohl aber den begrifflichen Rahmen, um die Geschichte dieses Gesellschaftssystems, von den Anfängen, von seiner allmählichen Durchsetzung als „herrschende“ Produktionsweise, über seine diversen Transformationen bis hin zu seinen unterschiedlichen Zukünften, begreifen und analysieren zu können. Das „Kapital“ ist keine Darstellung des industriellen Kapitalismus im Großbritannien des 19. Jahrhunderts. Engels hat jedoch mit der Ergänzung von Fußnoten in allen drei Bänden, mit bestimmten zeitlichen Deutungen dazu beigetragen, den historischen Aspekt im „Kapital“ zu verstärken.³⁵

Insgesamt soll jedoch festgehalten werden, dass Engels verantwortungsbewusste, intensive und aufwendige redaktionelle und herausgeberische Arbeit sowohl am zweiten als auch am dritten Band des „Kapitals“, die sich wohltuend von anderen Nachlasseditionen durch

³⁵ Siehe die sehr differenzierten Analysen im thematischen Band „Das Spätwerk von Friedrich Engels“ der „Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2008“.

Freunde und Verwandten der Autoren abhebt, nur in wirklicher Sachkenntnis ausgewogen und differenziert bewertet werden kann, wenn heute – nachdem über 120 Jahre allein die Engelsschen Fassungen bekannt waren – durch die historisch-kritische Gesamtausgabe nunmehr auch die zugrundeliegenden Marxschen Texte in ihrem originalen Wortlaut zugänglich gemacht werden. Diese bedeutsame editorische Leistung eröffnet der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet vielfältige neue Möglichkeiten.³⁶

³⁶ Wie aus den angeführten Literaturhinweisen ersichtlich ist, widerspiegelt sich ein wichtiger Teil der Debatten in den Publikationsreihen der MEGA²: den von mir mit Richard Sperl und Carl-Erich Vollgraf seit 1991 herausgegebenen „Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge“ und den damit verbundenen „Sonderbänden“, in denen eine kritische Aufarbeitung der Editionsgeschichte der Werke von Marx und Engels erfolgt, weiterhin in den „Wissenschaftlichen Mitteilungen“ des MEGA-Fördervereins sowie in den von der IMES veröffentlichten Reihen „MEGA-Studien“ (1994–2001) und „Marx-Engels-Jahrbuch“ (seit 2003).